

## Die Entstehung der schwäbischen und der fränkischen Linie des Hauses Hohenzollern

*Ergebnis*

Adelsgeschichte bedeutete noch im 19. Jahrhundert weitgehend Genealogie im engeren Sinne, und die Aufstellung von Stammbäumen spielte dabei eine wichtige Rolle. Wo die historische Überlieferung Lücken aufwies, wurde mit Kombinationen ergänzt. Dieser Sucht (so darf man es wohl nennen), durch die Häufung von Kombinationen und Hypothesen jede offene Frage zu klären, verdanken wir zwar reiche Materialsammlungen, aber wir fragen heute nach den realen Grundlagen der Adels-herrschaft und nach den Formen und Bedingungen der Herrschafts- und Territorialbildung<sup>140</sup>. Dies hat den Gang und das Ergebnis unserer Untersuchung bestimmt, und es hat sich gezeigt, daß Riedels und Schmid's Argumente heute nicht mehr ausreichen, den Burggrafen Konrad für den älteren Bruder Friedrichs zu halten. Aber auch für eine Umkehrung dieser These gibt es keine Beweise. Wenn man die Frage erneut stellen will, so wird man bei den Erbgewohnheiten des schwäbischen Hochadels einsetzen müssen, also an dem Punkt, an dem Ludwig Schmid glaubte, die Ausnahme von der Regel gefunden zu haben, nämlich beim Anrecht des Ältesten auf den Stammbesitz<sup>141</sup>. Weil wir nicht wissen, wie die Teilung nun tatsächlich erfolgte und welche Motive dabei maßgebend waren, können wir für Friedrich von Zollern nur zu einem bescheidenen „Wahrscheinlich“ gelangen.

Unser Überblick über die Entwicklung der Hausgeschichtsschreibung bei den schwäbischen Zollern hat gezeigt, daß die älteste überlieferte schwäbische Zollerngenealogie des Johann Basilius Herold die Teilung des Hauses Zollern in die Zeit König Rudolfs von Habsburg verlegte, also in einen Zeitraum, da der für Herold erste zollerische Burggraf eine bedeutende politische Rolle spielte und über beträchtlichen Besitz in Franken verfügte. Unter dem Eindruck dieser Persönlichkeit und der späteren Machtstellung des Hauses Brandenburg werden wohl Herold und sein Auftraggeber geglaubt haben, daß die fränkische Linie der Hohenzollern die ältere gewesen sein muß. Die Genealogen und Historiker des 17. und 18. Jahrhunderts hielten dann lange an der zollerischen Teilung zur Zeit König Rudolfs fest; für die Frage, welche Linie die ältere war, interessierten sie sich offenbar nicht; schließlich war dies auch hausrechtlich belanglos, weil die Teilung von 1214 eine Tanteilung war. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts taucht die Frage dann wieder auf, und man hielt die schwäbische Linie für die ältere; auch der spätere König Friedrich Wilhelm IV. teilte diese Meinung. Erst die auf Urkunden aufgebaute historische Forschung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erkannte, daß die Teilung zu Beginn des 13. Jahrhunderts erfolgte. In der Frage, welcher der teilenden Brüder, Friedrich oder Konrad, der ältere gewesen sei, hat sich dann damals, trotz der Gegenstimmen, die Interpretation Adolf Riedels und Ludwig Schmid's durchgesetzt.

<sup>140</sup> Dazu: Otto Freiherr von Dungern, *Adelsherrschaft im Mittelalter*, München 1927. — Karl Schmid, *Zur Problematik von Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Dynastie beim mittelalterlichen Adel*, ZGO 105 (1957) S. 1–62. — Hansmartin Schwarzmaier, *Der schwäbische Adel im hohen Mittelalter*, Ein Forschungsbericht, ZHG 2 (1966) S. 23–34.

<sup>141</sup> Vgl. Hermann Schulze, *Das Recht der Erstgeburt in den deutschen Fürstenthümern und seine Bedeutung für die deutsche Staatsentwicklung*, Leipzig 1851, bes. S. 155, 182.